

Die Tagung war wirklich ergebnisreich und die Teilnehmer beschlossen, solche Konferenzen zu einer regelmäßigen Einrichtung werden zu lassen.

Alexander Böhlig

»VIII. Internationaler Kongreß der Gesellschaft für das Recht der Ostkirchen« in Santiago de Compostela (20.-27.9.1987)*

Nachdem der VII. Internationale Kongreß der Gesellschaft für das Recht der Ostkirchen 1985 vom Orthodoxen Zentrum des Ökumenischen Patriarchats in Chambésy-Genf ausgerichtet worden war, veranstaltete 1987 wieder eine katholische Institution die Tagung, nämlich das Instituto Teologico Compostelana in Santiago (Spanien). Generalthema war »Der Protos und seine Jurisdiktion in der Lokalkirche«. Neben allgemeineren Vorträgen zum Thema aus orthodoxer, katholischer und anglikanischer Sicht referierte C. Gallagher S. J., Rom, über »The Concept of Protos in the Eastern Catholic Churches«, wobei er sich mit der Gesetzgebung für die katholischen Ostkirchen und der Kritik daran befaßte. Als Vertreter der altorientalischen Kirchen kam Bischof Mesrob Mutafyan, Istanbul, mit seinem Vortrag »An Armenian Protos in the Fifteenth Century« zu Wort; nach einem Überblick über die Beziehungen der Armenier zu Konstantinopel seit dem 5. Jahrhundert und ihre Anwesenheit dort behandelte er im zweiten Teil die Entstehung des armenischen Patriarchats von Konstantinopel im Jahre 1461. Zwei weitere Vorträge von Angehörigen der koptischen und der indischen syrisch-orthodoxen Kirche fielen aus, weil die betreffenden Referenten (übrigens auch andere) einfach nicht gekommen waren.

Die Vorträge werden wieder im Jahrbuch der Gesellschaft (»Kanon«, Wien 1973ff.), von dem 1987 der VIII. Band erschienen ist, veröffentlicht werden. Das Jahrbuch soll künftig nicht nur die Kongreßakten enthalten, sondern auch für andere Beiträge offenstehen.

Der nächste Kongreß soll vom 17.-24.9.1989 in Kavala/Griechenland stattfinden.

Hubert Kaufhold

* Vgl. meinen Bericht über den IV. Kongreß in OrChr 63, 1979, 197-200.

2. Internationales Symposium: »Il Codice Manicheo di Colonia (CMC). Primi risultati e nuovi sviluppi« in Cosenza, 27.-28. Mai 1988

Vom 27. bis 28. Mai 1988 fand in Cosenza ein internationales Symposium statt, das als Ergänzung zu dem von 1984 gelten will. Seine Aufgabe war es, weitere Ergebnisse aus der Arbeit an dem Kölner Mani-Codex vorzustellen oder auch neue Fragen herauszuarbeiten. Veranstaltet wurde das Symposium wie das erste unter den Auspizien der Provinzialverwaltung von Cosenza vom Centro Interdipartimentale di Scienze Religiose der Universität von Kalabrien. Weil es, wie das erste, öffentlich war, fand es im Sitzungssaal des Gebäudes der Provinzialverwaltung statt. Die nichtitalienischen Beiträge lagen in schriftlichen Übersetzungen ins Italienische für die Zuhörer bereit. Leider waren so bedeutende Fachleute wie Prof. U. Bianchi und Prof. F. Bolgiani durch Krankheit verhindert zu kommen, so daß das Symposium auf einen kleinen Kreis beschränkt war. Um so wichtiger war die Anwesenheit von Prof. L. Koenen (Ann Arbor) und Dr. Cornelia Roemer (Köln), den Bearbeitern der Standardausgabe des CMC, die 1985 eine Facsimileausgabe mit diplomatischem Text vorgelegt haben; ein von ihrer Hand bearbeiteter Lesetext mit Übersetzung und Einleitung, an dessen umfassender Kommentierung sie weiter arbeiten, stand kurz vor dem Erscheinen.

Die Tagung wurde am 27. Mai eröffnet durch einführende Worte des Veranstalters und Organisators Prof. L. Cirillo. Im Anschluß daran fand die offizielle Eröffnung statt, bei der zuerst der Regierungspräsident von Cosenza, Dr. E. Madeo, darauf der Rektor der Universität, Prof. R. Aiello, danach der Dekan der Fakultät für Literatur und Philosophie Prof. G.C. Alessio, sprachen. Ihnen dankte der Präsident des Symposiums, Prof. A. Böhlig (Tübingen) und hielt einen Festvortrag über »die Bedeutung des CMC für den Manichäismus«. Er bemühte sich, den CMC in seiner Eigenart zu charakterisieren: als griechischen Text, als Übersetzung aus dem Syrischen, als eine Erbauungsschrift der manichäischen Gemeinde. Dabei stellte er das Problem des Parakletentums und der Nachfolgerschaft Jesu in den Vordergrund und wies im Aufbau der Schilderung des Lebens Manis wesentliche Parallelen zu der des Lebens Jesu nach.

Der 28. Mai begann mit einem Vortrag von Prof. J. Maier über »der Kölner Mani-Codex als Quelle für die jüdische Geschichte«. Nachdem er aufs neue darauf hingewiesen hatte, daß der CMC für die Beschreibung des mesopotamischen Judentums keinen Quellenwert besitzt, setzte er sich mit den Thesen von G.P. Luttikhuis auseinander, der Elchasai für eine legendäre Figur hält,